

BOCHUMER Heimatlätter

MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG FÜR HEIMATKUNDE BOCHUM

MITGLIEDSBRIEF NR. 1 / JULI 1948



Altstadt, Kleine Beckstraße

Federzeichnung H. Vennefrohne

Das Herzstück der Altstadt ist von altersher die Propsteikirche gewesen. Erst im großen zeitlichen Abstand folgten die Bürgerhäuser ringsum, die in der Mannigfaltigkeit der Haus- und Dachformen Ausdruck einer schlichten und beschaulichen Lebensordnung waren. Die Altstadt folgte in ihrem Aufbau nicht mathematischen Konstruktionen, sondern den Kräften eines lebendigen Wachstums. Erst die industrielle Zeit brachte mit der Technik des Verkehrs den Wandel in den engen Gassen, indem das tätige Leben an die Stelle des beschaulichen trat. Inmitten der Ruinen der Altstadt wird der Turm der Propsteikirche zum beredeten Dialog, der neben dem Bodenständigen und Zuversichtlichen des Westfalen zugleich die Erinnerung an das geschichtliche Schicksal festhält.

Zum neuen ANFANG

Von Bürgermeister i. R. Ibing

Man schrieb den 29. September 1921, als sich auf Einladung des damaligen Kunstdezernenten der Stadt Bochum, Stadtrat Stumpf, eine kleine Zahl von Heimatfreunden zusammenfand, um in Bochum eine heimatkundliche Vereinigung als Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Pflege des Heimatgedankens zu gründen. Kurze Zeit vorher war bereits ein städtisches Heimatmuseum im Hause Rechen eingerichtet worden und ein Stadtarchiv befand sich im Aufbau. Eine zentrale Pflegestätte für Heimatkunde, Heimatpflege und Heimatschutz war auf Betreiben von Karl Wagenfeld in Münster im Westfälischen Heimatbund entstanden.

Keiner war mehr dazu berufen, die junge Bochumer Vereinigung für Heimatkunde auf den rechten Weg zu bringen, als der damalige Rektor und spätere Stadtarchivar Bernhard Kleff, dessen jahrelange Arbeit dem Aufbau des Heimatmuseums und dem Stadtarchiv gewidmet war. Der heutige Ehrenvorsitzende hat den Bochumer Heimatverein neben seinem selbstlosen Dienst an der Heimat bis 1930 geleitet. In dieser schweren Zeit hat die Vereinigung zu ihrem Teil dazu beitragen müssen, die geistige Depression der Nachkriegsjahre und der Inflation in der Überzeugung überwinden zu helfen, daß zu den seelischen Kräften auch die Liebe zur Heimat und ihren Werken, die Natur und Kunst, gehört.

Die vergangenen siebenundzwanzig Jahre haben gezeigt, daß auch in unserem Industriegebiet Heimatkunde und Heimatpflege mit Erfolg betrieben werden können. Besonders in Bochum waren Kräfte vorhanden, die fest in der Heimat wurzelten und ihr Wesen auf die zugewanderten Bevölkerungsteile übertrugen. Der Bochumer Heimatverein fand in seinen oft nicht leichten Bemühungen und in einer scheinbar traditionslosen Landschaft die vollste Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes, der seine Heimattage auch in unserer Stadt durchführte.

Wieder erleben wir in der Gegenwart schwerste Nachkriegszeiten. Der Kampf um das tägliche Brot scheint alle Regungen des Herzens und des Geistes zu überschatten. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er muß aus der Heimat, ihrer Geschichte, Land-

schaft und Kultur den Mut zum neuen Aufbau schöpfen. Gerade heute gilt es, aus dem inneren Wirken der Heimat Kräfte für das Leben zu gewinnen. Die Frage, was Heimat ist, vermögen die Heimatlosen am besten zu beantworten. Ein Mitglied unserer Vereinigung schrieb uns kürzlich ins Stammbuch: „Die Liebe zur Heimat ist die Wurzel des Wohlstandes, des Vertrauens und des Friedens.“

Was dem Verfasser während der langjährigen Leitung der Vereinigung für Heimatkunde immer schon ein stiller Wunsch war, nämlich die Vermittlung des Heimatwissens und die Förderung des Heimatgedankens durch ein Mitteilungsblatt, ist jetzt Tatsache geworden. Den Weg hierzu öffnete mit

tatkräftiger Unterstützung des Oberbürgermeisters Geldmacher und des Oberstadtdirektors Dr. Schmidt der Leiter des Städtischen Presseamtes, Albert Lassek. Vielfach war der Wunsch ausgesprochen, eine Neuauflage der von 1925 bis 1938 erschienenen vier Bände der von Stadtarchivar Kleff redigierten Bochumer Heimatbücher vorzunehmen. Dies ist aus verschiedenen technischen Gründen heute noch nicht möglich.

Wir müssen daher mit den Mitteilungsblättern einen neuen Anfang machen. Sie sollen das Interesse an unserer Vereinsarbeit fördern und im heimatkundlichen Schulunterricht Helfer sein. Die Heimatblätter sollen die Neubürger mit unserer Stadt verbinden und sie wollen Brücken bauen zu den

noch außerhalb wohnenden Evakuierten und zu den in der Ferne weilenden Bochumern. Sie sollen ferner Bausteine zur Chronik der Stadt sammeln und eine Fundgrube über das Zeitgeschehen unserer Tage für spätere Geschlechter werden. Es ist nicht die Absicht, nur der Vergangenheit nachzuspüren, sondern es soll eine sinnvolle Synthese zur Gegenwart geschaffen werden. Im Mittelpunkt der gesamten Arbeit soll der Mensch stehen. Alles Bemühen soll von dem Dichterwort getragen sein: „Nicht von oben rekonstruiert man Häuser und Nationen. Nur wenn der Volksboden seine schöpferischen Tiefen aufzutut, kann neues geistiges Leben erblühen. Wo kein Wille zur Heimat ist, da ist auch kein Wille zur Kultur.“